**Der Kämpfer gegen Angst und Perspektivlosigkeit**

Ohne Manuel Morán und sein Team von der Caritas Santa Ana wären Irma Tovar und ihre vier Schwestern wohl Sexsklavinnen von Kriminellen geworden. Die fünf Mädchen lebten in Agua Fría im Westen El Salvadors als Kinder von Kleinbauern. Doch dann erkor eine kriminelle Jugendbande das abgelegene Dorf zu ihrem Stützpunkt. Sie besetzten Häuser, vertrieben Familien, erpressten Schutzgelder und vergewaltigten Mädchen. „Einige Mädchen wurden von ihnen verschleppt. Manche tauchten nie wieder auf, andere kehrten misshandelt und schwanger zurück“, erzählt Irma Tovar. In einer Nacht versuchten Kriminelle – vermutlich im Drogenrausch – in das Haus der Familie einzudringen. „Wir starben fast vor Angst. Von da an gingen wir nicht einmal mehr zur Schule“, erzählt die 25-jährige Irma.

Ein Pfarrer alarmierte damals Manuel Morán. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion wurde die Familie aus dem Dorf gebracht. Viele Monate psychologischer Betreuung waren notwendig, um die traumatisierte Familie zu stabilisieren, wie der Caritas-Direktor erzählt. Heute besucht Irma Tovar eine Fachhochschule und macht eine Ausbildung zur Krankenschwester – dank eines Stipendiums des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat. Auch ihre Schwestern können dank Stipendien die Schule beenden.

Inzwischen hat sich die Situation verändert, da Präsident Nayib Bukele entschlossen gegen die Jugendbanden vorgegangen ist und die meisten Mitglieder nun im Gefängnis sind. Doch Arbeits- und Ausbildungsplätze hat seine Politik der harten Hand nicht gebracht. Besonders für Kinder aus armen Elternhäusern gibt es weiterhin kaum Perspektiven. Die Polizei kriminalisiert Jugendliche pauschal, viele werden willkürlich festgenommen. „In dieser Lebensrealität sind die Stipendien ein Rettungsanker“, sagt Manuel Morán. Er spricht aus eigener Erfahrung: Seine Eltern waren Bauern und Analphabeten. Dank Spenden, die ein Pfarrer sammelte, konnte er die Schule abschließen und Agrarwissenschaften studieren. Die Diözese Santa Ana stellte ihn als Leiter der örtlichen Caritas ein. Sein Beispiel inspiriert viele Jugendliche, die er auf ihren Wegen gegen Angst und Perspektivlosigkeit begleitet. „Will El Salvador vorankommen, muss man auf die Jugend setzen, statt sie zu kriminalisieren“, findet Manuel Morán. „Armut darf nicht von Bildung ausschließen.“

Text: Sandra Weiss; Fotos: Hans-Maximo Musielik

***Adveniat-Weihnachtsaktion 2024 „Glaubt an uns – bis* wir *es tun!“ :***  *Viele Jugendliche in Lateinamerika und der Karibik haben den Glauben an eine gute und sichere Zukunft verloren. Ausreichende Schul- und Berufsausbildungen werden ihnen verweigert. Sie hungern, werden Opfer krimineller Banden oder begeben sich auf eine der lebensgefährlichen Fluchtrouten in den reichen Norden. Unter dem Motto „Glaubt an uns – bis* ***wir*** *es tun!“ stellt das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat das Thema Jugend in den Mittelpunkt der diesjährigen bundesweiten Weihnachtsaktion der katholischen Kirche. In Jugendzentren, mit Aus- und Weiterbildungsprogrammen sowie Stipendien für den Berufseinstieg bietet Adveniat mit seinen Partnerorganisationen der Jugend in Lateinamerika und der Karibik eine Zukunft. Die Jugendlichen sind darauf angewiesen, dass auch die Spenderinnen und Spender in Deutschland an sie glauben und sie mit ihrer Solidarität unterstützen. Die Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion findet am 1. Advent, dem 1. Dezember 2024, im Bistum Augsburg statt. Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt. Spendenkonto bei der Bank im Bistum Essen, IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45 oder unter www.adveniat.de.*